

Denkmalfachliche Stellungnahme zum Antrag der Johanneskirche Halle-Saale an die Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Der überaus kritische bauliche Zustand, die kunsthistorische Bedeutung der Kirche und die besonders aktive Kirchengemeinde - die seit der Wende mit Einfallsreichtum und Engagement das seit 1977 aufgegebene Gotteshaus wieder nutzt und auch der Öffentlichkeit zugänglich macht - sind Anlass für uns, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz dringend um Unterstützung für die anstehenden Maßnahmen zu bitten. Als finanzieller Zuschuss werden von der Gemeinde 21 500 Euro beantragt.

Die gravierendsten Schäden sind:

1. **aktiver Schwammbefall:** Nachgewiesen in beiden Treppentürmchen; hier u.a. die Auflagerbereiche der Traufe und das Dachwerk betroffen.
2. **teilzerstörte Bleiverglasungen des Chores :** Vor allem die in I, nII und sII in großen Teilen erhaltenen bauzeitlichen Verglasungen befinden sich in einem besorgniserregenden Zustand, d.h. das Teile der Bleiverglasungen in kürzester Zeit herabfallen und damit unwiederbringlich zerstört werden.



Kirchenraum nach Osten mit den Fenstern I, nII und sII

Die Johanneskirche und ihr Baumeister Friedrich Fahro

Die Johanneskirche in Halle / Saale ist der erste uns bekannte Kirchenbau des Architekten Friedrich Fahro. 1892/93 als zeittypischer neogotischer Klinkerbau errichtet, fasziniert das Gebäude bis heute die Besucher durch seinen fast vollständig geschlossen erhaltenen Innenausbau der Bauzeit. Selbst die farbige Raumfassung ist unter den späteren Fassungen erhalten und scheint an verschiedenen Stellen durch.

Friedrich Fahro war einer der Schüler des Hannoveraner Architekten Conrad Wilhelm Hase. Neben der Johanneskirche sind von ihm in der Stadt Halle noch weitere, ebenfalls als Baudenkmal ausgewiesene, Gebäude bekannt: z.B. die Anstaltskirche der Diakonie und die Diakoniegebäude im Mühlweg, die Villa – Reichardtstraße 21 und das Vereinshaus - Uhlandstraße 12. Weitere Kirchenbauten des Architekten befinden sich im Mansfelder Land und im Landkreis Sangerhausen so in: Hermerode, Hettstedt, Möllendorf, Piskaborn, Polleben und Thürungen . Es handelt sich durchgängig um neogotische Backsteinbauten.

Eine umfassende Würdigung des Baumeisters und seines Oeuvres stehen noch aus.

Nachfolgend die wichtigen der bislang bekannten biographischen Daten:

- 1857 in Halle als Sohn eines Zimmermanns geboren
- 1872 bis 1875 Lehre als Zimmermann
- 1881-83 Hospitant an der TH Hannover
- seit 1886 zunächst Mitinhaber der Firma Brumme & Fahro - Atelier für Architektur und Kunstgewerbe
- ab 1888 Alleinbetreiber
- 1930 stirbt Fahro in Halle

Die Fenster

Ein besonderer Schatz für die Kirche, die Stadt Halle und Sachsen-Anhalt sind die noch in großen Teilen erhaltenen figürlichen Fenster im Chor.

Wie erst kürzlich bekannt wurde, stammen sie von der Hannoveraner Werkstatt A.

Freystadt. Von dieser Glasmalereifirma war bislang in Sachsen-Anhalt lediglich eine Mitarbeit an den Fenstern in Bad Kösen mit ornamentalen Gestaltungen bekannt.

In den Veröffentlichungen zum Glasmalereibestand des 19. Jh. in Sachsen und Brandenburg sind keine Farbverglasungen der Firma Freystadt verzeichnet.

Für die Stadt Halle, die im 2. Weltkrieg den größten Teil der farbigen Fenster vor allem in den altstädtischen Kirchen verloren hat, sind die wenigen noch erhaltenen Farbverglasungen überaus bedeutsam. Mit den Arbeiten der Firma FreystadtI tritt nun eine weitere Glasmalereifirma mit einer neuen Handschrift dazu. Innerhalb der Stadtgrenzen sind Fenster der Firmen Hertel und Lersch aus Düsseldorf, Linnemann aus Frankfurt/Main, Müller aus Quedlinburg und von Oetken aus Berlin zu sehen.

So wurde erst kürzlich eines von ursprünglich fünf vorhandenen Farbfenstern des 19. Jh. in der Marktkirche der Stadt wiedergefunden. Eine Restaurierung dieses Fensters mit einer Verkündigungsdarstellung von der Glasmalereianstalt Hertel und Lersch aus Düsseldorf (1886) steht noch aus.

In der Maria-Magdalenen-Kapelle der Moritzburg befinden sich die Fenster der Firma Alexander Linnemann aus Frankfurt/Main (1898).

Für die Pauluskirche von 1903 sind Fenster nach Entwürfen von August Oetken gefertigt worden.

Die ebenfalls von Fahro errichtete kleine Anstaltskirche der Diakonie im Mühlweg bekam Fenster der - in Mitteleuropa mit künstlerischen Arbeiten weit verbreiteten - Firma Ferdinand Müller Quedlinburg.

Damit hat die Stadt zwar nur einen kleinen Bestand an Farbverglasungen aber durch die verschiedenen Firmen wiederum ein breites Spektrum an Handschriften dieser Zeit zu bieten.

Die **Fenster in der Johanneskirche** sind durchweg zweibahnig, fünffeldrig mit großen Maßwerkokuli. Sie gehören zur bauzeitlichen Ausstattung und bestimmen ganz wesentlich die Wirkung des Raumes durch das faszinierende Spiel von Licht und Farbe.

Durch Vandalismus wurden sie in der Vergangenheit im unteren Bereich durchweg stark geschädigt. Eine Rekonstruktion halten wir weitgehend für möglich.

In der Chorachse (I) ist das Pfingstwunder und darüber im Maßwerk Christus als Weltenrichter dargestellt. In nII und sII werden das Mittelfeld flankierend die Evangelisten in gotisierenden Architekturnischen gezeigt.



Fenster I, Pfingswunder und im Maßwerkokuli Christus als Weltenrichter;
Die Felder 1a,2a, und 1b vollkommen zerstört, das Feld 2b mit erheblichen Fehlstellen.

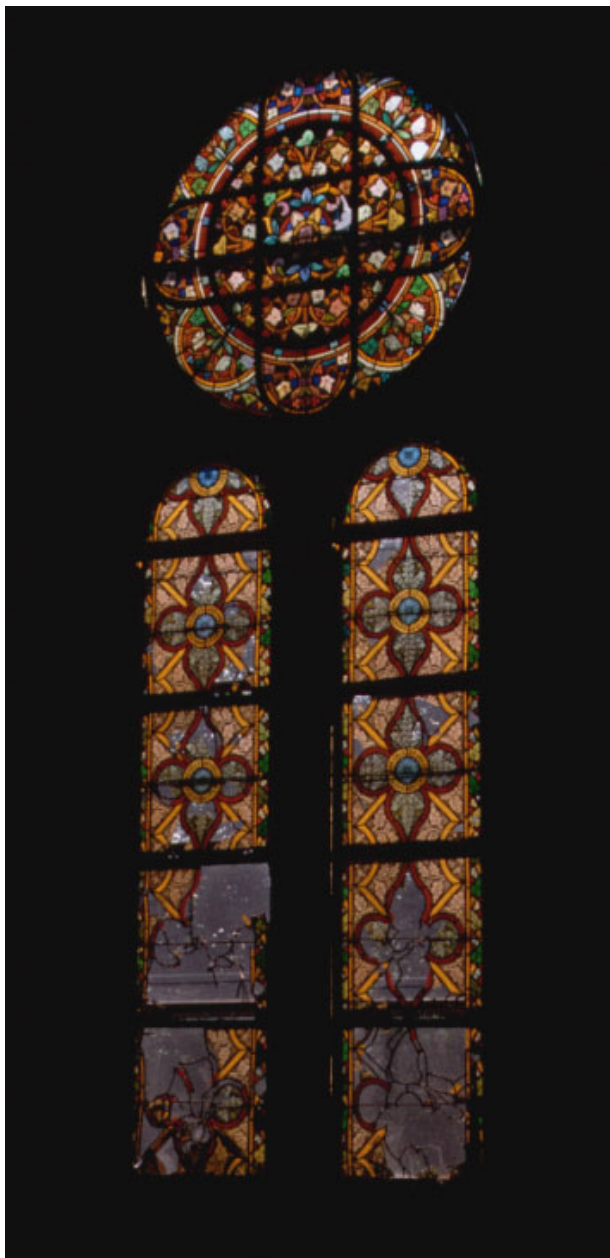


Fenster sII, Apostel Lukas und Johannes; Schäden vor allem in den Feldern 1a, 1b und 2a und 2b.
Kleinere Verluste in 3a.

Bei allen Fenstern des Chores besteht die Gefahr, dass sich Teile der Farbverglasungen aus den zerstörten Bleien lösen und herabfallen.

Der Ausbau akut gefährdeter Felder wird derzeit vorbereitet.

Eine Teppichverglasung aus Vierpassmedaillons mit Eichenlaubgrisaille füllt die im Chor anschließenden Fenster nIII und sIII.



Fenster sIII, beispielhaft für die Schäden aller Teppichfenster

Die Schadensbilder ähneln sich bei allen Fenstern im Kirchenraum. Die Felder 1 und 2 sind meist am stärksten geschädigt.

Die Instandsetzung der Treppentürmchen und die Restaurierung der Chorfenster sind unerlässliche Maßnahmen, die die Gemeinde und wir gern als Beitrag zur 1200 Jahrfeier der Stadt Halle im nächsten Jahr durchführen würden.

Wir bitten dringend um Bewilligung der beantragten Gelder.

Sabine Meinel
Gebietsreferentin Stadt Halle
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie